

Dr. Halle vierteljährlich 2,50 M., durch postamtlicher Anweisung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Anzeigensgebühren, Druckkosten und sonstigen Verlagsausgaben eingeschlossen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Alle unterzeichnet eingehende Manuskripte sind für den Verfasser zurückzugeben. Rücksendung nur mit Quittungsbogen „Saale-Bl.“ gestattet. Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsgebäude (Markt 24) Nr. 200.

Saale Zeitung.

Ständeschriftlicher Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile 10 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Rahmen die Seite 75 Pfg. Erhöht wöchentlich postamtlich. Sonntags und Feiertagsnummern, sonst postamtlich. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Bauhausstraße 17; Redaktionsgebäude: Markt 24.

Nr. 339.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 23. Juli

1907.

Der neue Syllabus.

Die herrlichen Blätter veröffentlichten jetzt den Wortlaut des neuen Syllabus. Wir geben ihn nachstehend in der Form, die wir der „Kön. Volkstz.“ entnommen haben. Wir geben dem hinzu, daß die Sätze negativ sind, das heißt, sie betreffen die Falschheit, die der Papst als falschlich bezeichnet hat. Die 65 verurteilten Sätze lauten:

1. Das Kirchengesetz, welches vorschreibt, die Bücher über die heiligen Schriften einer vorbestimmten Zeit zu unterstellen, hat keine Geltung für Kritiker oder wissenschaftliche Bearbeiter der Bücher des Alten und Neuen Testaments.
2. Die kirchliche Interpretation der heiligen Bücher ist zwar nicht zu verachten, untersteht aber dem genaueren Urteil und der Korrektur der Exegesen.
3. Aus den kirchlichen Urteilen und Besurken gegen die freie und geistigere Exegese kann geschlossen werden, daß von der Kirche geforderte Glaube unbeschränkt der Geschichte, und die forschenden Dogmen können in Wirklichkeit mit dem wahren Gehalt der kirchlichen Lehre nicht in Einklang gebracht werden.
4. Das kirchliche Bekenntnis kann nicht einmal durch dogmatische Definitionen den unverkäuflichen Sinn der heiligen Schriften bestimmen.
5. Da im Glaubensbekenntnis nur die offenbaren Wahrheiten enthalten sind, so liegt es der Kirche in keiner Beziehung an, ein Urteil zu fällen hinsichtlich Behauptungen menschlicher Wissenschaften.
6. Bei der Definition der Wahrheiten arbeiten die lernende und lehrende Kirche so zusammen, daß der lebendige Kirche nicht anders als im übrigen heißt, als die allgemein angenommenen Meinungen der lernenden zu funktionieren.
7. Die Kirche kann bei der Beurteilung von Zeugnissen von den Gläubigen keine innere Zustimmung verlangen, wodurch sie ihre Urteile annimmt.
8. Von jeder Schuld frei sind diejenigen zu erachten, welche die Bestimmungen der heiligen Konzergesetze des Index und anderer heiliger Kongregationen für wertlos halten.
9. Man darf sich hinsichtlich der Unwissenheit tragen diejenigen zu scham, welche glauben, Gott sei der wahre Urheber der heiligen Schrift.
10. Die Inspiration der Bücher des Alten Testaments besteht darin, daß die israelitischen Schriftsteller die religiösen Lehren in einer den Heiden fremden und ganz fremden Ausdrucksweise überlieferten.
11. Die göttliche Inspiration bezieht sich nicht sowohl auf die ganze heilige Schrift aus, daß sie alle und jede Stelle derselben vor jeglichem Irrtum schützt.
12. Der Exegese, welcher mit Augen blickliche Studien treiben will, muß zuerst jegliche voreingenommene Meinung über den übernatürlichen Ursprung der heiligen Schrift beiseite lassen und daß dieselbe nicht anders interpretieren als die übrigen rein menschlichen Schriften.
13. Die biblischen Parabeln haben die Evangelisten selbst und die Christen der zweiten und dritten Generation in Ausdehnung weiterverbreitet und geben so Anlaß für die geringe Frucht der Predigt Christi bei den Juden.
14. Bei mehreren Erzählungen haben die Evangelisten nicht sowohl die Wahrheit wieder, sondern dasjenige, was sie für die Äre, wenn auch falsch, für am meisten richtig hielten.
15. Die Evangelien sind bis zum empfindlichen und feingebildeten Mann durch fortwährende Zusätze und Korrekturen vermehrt worden; in denselben blieb demnach von der Lehre Christi nur eine geringe und unbestimmte Spur zurück.
16. Die Erzählungen des Johannes sind nicht im eigentlichen Sinne Geschichte, sondern eine mystische Darstellung des Evangeliums. Die Visionen, die in ihnen Evangelium enthalten sind, sind theologische Metaphornen über das Geheimnis des Heiles, der historischen Wahrheit dar.
17. Das vierte Evangelium hat die Wunder aufgegeben nicht nur, damit das Angeordnete mehr in die Erscheinung trete, sondern auch damit sie geeigneter würden zur Bezeugung des Heiles und Ruhmes des selbigen gewordenen Wortes.
18. Johannes sagt, daß er nicht anders als ein ungeschriebener Zeuge für das kirchliche Leben oder das Lebens Christi in der Kirche bei Anfang des ersten Jahrhunderts.
19. Die ungläubigen Exegesen haben den wahren Sinn der heiligen Schriften getreuer wiedergegeben als die katolischen Exegesen.
20. Die Offenbarung kann nicht anders sein, als das vom Menschen erworbene Bewußtsein seiner Beziehungen zu Gott.
21. Die Offenbarung, welche den Gegenstand des katholischen Glaubens darstellt, war nicht mit den Aposteln abgeschlossen.
22. Die Dogmen, welche die Kirche als offenbare lehrt, sind nicht vom Himmel gekommenen Wahrheiten, sondern stellen eine Art Interpretation religiöser Tatsachen dar, welche der menschliche Verstand in sich selbst sich ausgedacht hat.
23. Es kann einen Widerspruch geben, und es gibt einen solchen nicht zwischen den Tatsachen, die in der heiligen Schrift enthalten sind, und den Glaubenssätzen der Kirche, die sich daraus ableiten, so daß der Kritiker Tatsachen als falsch verwerfen kann, die die Kirche als wahrlich sicher glaubt.
24. Nicht zu bedenken ist der Exegese, der Bedürfnisse ausstellen, aus welchen sich ergibt, daß kirchliche Lehren, als falsch oder zweifelhaft seien, wenn er nur nicht direkt die Dogmen selbst leugnet.
25. Die Zustimmung des Glaubens stützt sich in letzter Linie auf eine Reihe von Wahrheitsaussagen.
26. Die Dogmen sind nur beizubehalten nach ihrem praktischen Sinn, d. h. als eine geltende Norm für das Handeln, nicht aber als eine Norm für das Denken für das Handeln, nicht aber als eine Norm für das Denken für das Handeln.
27. Die Gottheit Jesu Christi läßt sich aus den Evangelien beweisen; vielmehr ist sie ein Dogma, das das kirchliche Bewußtsein aus der Weltanschauung herleitet.
28. Aus Jesu kein Amt ausübte, redete er nicht in der Absicht, von sich zu lehren, er sei der Messias; auch seine Wunder waren nicht dazu bestimmt, dies zu zeigen.
29. Man kann nicht sagen, daß der Christus, den die Geschichte darstellt, weit unter dem Christus, den der Gegenstand des Glaubens ist.
30. In allen evangelischen Texten bedeutet der Name Sohn Gottes nicht viel mehr als der Name Messias, keineswegs aber will es sagen, daß Christus der wahre und wesensgleiche Sohn Gottes sei.

31. Die Lehre von Christus, welche Paulus, Johannes und die Konzilien von Nizäa, Ephesus und Chalcedon überlieferten, ist nicht diejenige, welche Jesus gelehrt hat, sondern die, welche das kirchliche Bewußtsein von Jesus sich gelehrt hat.
32. Der natürliche Sinn der evangelischen Texte kann mit dem nicht in Einklang gebracht werden, was unter Theologen vom Bewußtsein und dem unerschütterlichen Wissen Jesu Christi lehren.
33. Jedem Vorurteillos ist es klar, daß Jesus entweder einen Irrtum über die nächste Herkunft des Messias gelehrt hat, oder aber, daß der größere Teil seiner in den synoptischen Evangelien enthaltenen Lehre der Unvollständigkeit entbehrt.
34. Der Kritiker kann Christus nicht ein durch nichts beschränktes Wissen zuschreiben, wenn er nicht davon absieht, — was aber historisch unentbehrlich ist, und auch der moralischen Genugtuung widerstrebt —, daß Christus als Mensch die Menschheit Gottes beiseite und doch kein Wissen in vieler Dinge seinen Schülern und der Nachwelt nicht habe vermitteln wollen.
35. Christus hätte nicht sein durch Bewußtsein seiner messianischen Würde.
36. Die Auferstehung des Erlösers ist nicht im eigentlichen Sinne eine historische Tatsache, sondern eine Tatsache rein übernatürlichen Charakters, weder beweisbar, noch beweisbar, vom kirchlichen Bewußtsein erst allmählich von anderen Tatsachen abgeleitet.
37. Der Glaube an die Auferstehung Christi betraf anfänglich nicht so sehr die Tatsache der Auferstehung selbst als vielmehr das unsterbliche Leben Christi bei Gott.
38. Die Lehre von dem Sühnecharakter des Todes Christi ist nicht evangelisch, sondern paulinisch.
39. Die Anschauungen über den Ursprung der Sakramente, welchen die Tridentinischen Räte huldigten, und die auf ihre Glaubwürdigkeit zweifellos einwirken, weisen nicht ab von demjenigen, welche jetzt bei den Geschichtsforschern des Christentums mit Recht gelten.
40. Die Sakramente lehren ihren Ursprung darauf zurück, daß die Apostel und deren Nachfolger irgend eine Idee und Absicht Christi auf Bewahrung und unter Einwirkung der Umstände und Ereignisse angelegt haben.
41. Die Sakramente haben nur den Sinn, daß sie die stetige vollständige Gegenwart des Schöpfers dem Menschen in der Erinnerung zurückführen.
42. Die kirchliche Gemeinschaft hat die Notwendigkeit der Taufe eingeführt, indem sie dieselbe als notwendigsten Akt ansah und mit ihr die Verpflichtungen des christlichen Bekenntnisses verknüpfte.
43. Der Brauch, die Taufe den Kindern zu erteilen, war eine Erleichterung der bapstlichen Entwicklung, welche als eine der Ursachen dafür anzusehen ist, daß das Sakrament in zwei aufgetrennt wurde, die Taufe selbst und dann die Buße.
44. Nichts beweist, daß schon die Apostel den Akt der Konfirmation angenommen hätten; die Geschichte des Christentums hat auch nichts mit der formellen Unterscheidung der zwei Sakramente der Taufe und der Firmung zu tun.
45. Nicht alles, was Paulus von der Eucharistie und der Eucharistie erzählt (1. Kor. 11, 23—25), ist als geschichtlich anzusehen.
46. In der Kirche existierte noch nicht der Brauch der Ausföhrung des kirchlichen Sühndes durch die Autarkie der Kirche, vielmehr hat die Kirche nur sehr langsam sich an diese Vorstellung gewöhnt. In jeder, die die Buße als eine Einrichtung der Kirche anerkannte, war, daß sie nicht den Akt eines Sakramentes, und zwar nicht für ein ansehbares Sakrament (sacramentum prostratum) gehalten werden würde.
47. Die Worte des Herrn: Empfangen den heiligen Geist; deren Sünden ihr vergebt, denen sind sie vergeben, und deren Sünden ihr behaltet, denen sind sie behalten (Joh. 20, 22 und 23) belegen sich keineswegs auf das Sakrament der Buße, was auch die Tridentinischen Räte behauptet haben mögen.
48. Die Eucharistie hat nicht in jedem Orte (Kor. 11 und 13) nicht irgend ein Sakrament Christi zu verkörpern, sondern eine fromme Sitte zu empfehlen, und wenn er in dieser Sitte auch ein starkes Gewandmittel existiert, so nimmt er es doch nicht mit der Strenge an, mit der die Theologen es annehmen, welche den Brauch und die Zahl der Sakramente aufstellen.
49. Indem das kirchliche Abendmahl allmählich die Natur einer liturgischen Handlung annahm, wurde es nicht ein bei dem Abendmahl als Vorheber tätig waren, priesterlichen Charakter.
50. Die Ketzler, die in den Versammlungen der Christen ein Aufsehen erregten, wurden von den Aposteln als Ketzer oder Heterodoxe eingetragt zur Verbannung der notwendigen Ordnung in den wachsenden Gemeinden, nicht eigentlich um die Sendung und die Gewalt der Apostel herabzusetzen zu lassen.
51. Die Ehe konnte im Sakrament des Neuen Bundes erst später in der Kirche werden; damit nämlich die Ehe für ein Sakrament gehalten wurde, mußte erst die vollständige theologische Auseinandersetzung über die Ehe und die Sakramente abgeschlossen sein.
52. Es lag nicht im Sinne Christi, die Kirche einzusetzen als eine Gemeinschaft, die auf Erden durch die Verbündete hindurch bestanden sollte; vielmehr war sie im Geiste Christi ein b i m m l i c h e s Reich, das gleichzeitig mit dem Untergang der Welt kommen sollte.
53. Die organische Einrichtung der Kirche ist nicht unüberänderlich, sondern die kirchliche Gemeinschaft ist geradezu wie die menschliche Gemeinschaft einer fortwährenden Entwicklung unterworfen.
54. Die Dogmen, die Sakramente, die Hierarchie sind, sowohl nach ihrem Brauche wie in ihrer Tatsächlichkeit, nur Reaktionen und Entwicklungen des kirchlichen Bewußtseins, die den kirchlichen im Gangelung verborgenen Kern durch äußere Meinung wachen und sich vervollkommen lassen.
55. Simon Petrus hat niemals als nur gelehrt, daß ihm von Christus der Primat in der Kirche übertragen worden sei.
56. Die römische Kirche ist nicht durch die Verbindung der weltlichen Vorherrschaft, sondern lediglich durch die politischen Verhältnisse das Haupt aller Kirchen geworden.
57. Die Kirche stellt sich selbstlich zu den Fortschritten der natürlichen und theologischen Wissenschaften.
58. Die Wahrheit ist nicht mehr unüberänderlich als auch der Mensch, da sie ja mit ihm, in ihm und durch ihn sich entwickelt.
59. Christus lehrte nicht einen festbegrenzten Bekenntnis, der auf alle Zeiten und alle Menschen anzuwenden sei, sondern vielmehr leitete er eine gewisse religiöse Bewegung ein, die den verschiedenen Zeiten und Orten sich anpassen und anpassen sollte.
60. Die kirchliche Lehre war in ihrem Ursprung jüdisch, wurde aber im Laufe der aufeinander folgenden Entwicklungsjahren

zuerst paulinisch, dann johanneisch, schließlich heidnisch und universal.

61. Es kann ohne einen Widerspruch gesagt werden, kein Teil der heiligen Schrift, vom Anfang der Genesis bis zum Schluß der Apokalypse, enthalte eine Lehre, die vollständig identisch ist mit der, welche die Kirche über diese Schrift als wahr und heilig hat. Kein Teil der heiligen Schrift denselben Sinn für den Kritiker und für den Theologen.

62. Die hauptsächlichsten Artikel des apostolischen Glaubens-Bekenntnisses hatten für die Christen der ersten Zeiten nicht dieselbe Bedeutung, die sie für die Christen unserer Zeit haben.

63. Die Kirche erweist sich als unfähig, die Schrift des Evangeliums wirksam zu schützen, weil sie hinsichtlich beharrt bei unüberwindlichen Lehren, die mit den heutigen Fortschritten sich nicht vereinigen lassen.

64. Der Fortschritt der Wissenschaften erfordert, daß die Angriffe der christlichen Lehre von Gott, der Schöpfung, der Offenbarung, der Heilung des menschgewordenen Heilandes, der Erbsünde reformiert werden.

65. Der heutige Katholizismus läßt sich mit moderner Wissenschaft nicht vereinigen, es sei denn, daß er in die Art undogmatischen Christentums umgewandelt werde, d. h. in einen weltlichen und liberalen Protestantismus.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm Nordlandfahrt.
Der Deutsche Kaiser hat im vorigen Jahre 1000 Kronen zur Restaurierung der Domkirche in Drontheim in Geschenk.

Der Deutsche Kaiser ist gestern vormittag unter dem Salut sämtlicher Kriegsschiffe von Drontheim abgereist.

Wilwische Sommergespräche.
Das „E.“ und der „Figaro“ veröffentlichten den Inhalt einer längeren Unterredung, die Jules Ducet, der bekannte Mitarbeiter des „Figaro“, in Vordreyen mit dem Fürsten zu hatte. Der Reichstagsführer äußerte sich über die Reichstagsauflösung, die er einem Appell an den Reichstag, die die gelübte Vermittlung der Nation nannte. Die Antwort, die das Volk gab, habe gezeigt, daß es die Hindernisse, die der Regierung in der nationalen Politik entgegengestellt wurden, nicht billigte.

Ueber den „Vio“ äußerte sich Fürst Wilw, daß Konstantin und Alexander die Verhältnisse Frankreichs gegenwärtig trennen sie sich in den ökonomischen Fragen, da die konservativen Agitatoren Schutzpflanze und die Liberalen Freihandler seien. Da aber die Handelsverträge noch sechs Jahre dauern, brauche man diese brennenden Fragen nicht anzugehen. Ueber das überige könne man sich verständigen. Vebel ist nach Wilw's Ansicht lausendmal mehr Nutzen als ein indischer Wapadard. Unter den drei Willkuren sozialdemokratischen Willkuren seien die fünfundsiebzig übergenannte Sozialisten. Es seien Unzufriedene, die sich nicht behaglich fühlen. Die Führer des Sozialismus seien Theoretiker und dogmatischer als irgend ein Prediger des Mittelalters. Gleichwohl nehme die Zahl der sozialistischen Wähler zu.

Die Veränderung an Frankreich bezeichnete Wilw als einen neuen Versuch, die Verhältnisse Frankreichs gegenwärtig zu ändern, es heißt fast, Wählung und Wahl. Die Arbeit für den Frieden. Aber es dürfte natürlich keine Friedensfälle geben, die wieder alles in Frage stellen. Deutschland werde Frankreich in Marokko keine Schwierigkeiten bereiten. Es werde dem Geiste der Alleanz treu bleiben, Frankreich müsse aber ohne Anzögerung die Handelspolitik der offenen Tür verfolgen. Fürst Wilw glaubt, daß auch auf den französischen Reichstag über die Verhältnisse mancherlei Gelegenheiten haben werden, sich zu verständigen. Er neigt auch zu der Ansicht, daß Kriege immer seltener werden.

In Bezug auf unsere Politik marxtimmer und kolonialer Ausbeutung sagte der Reichstagsführer: „Wir haben nicht viele Kolonien und diejenigen, die wir besitzen, sind nicht so wertvoll, wie diejenigen der anderen Nationen.“ Die Politik sei mehr. Was unsere Marine betrifft, so vermehren wir sie nicht, um uns zu schlagen, sondern um unseren Handel zu schützen und um unsere Flagge auf den entferntesten Punkten des Globus zeigen zu können, wo unser Handel in Wäute trete. Fürst Wilw glaubt nicht an die „Geld-Gefahr“. Die Japaner seien zu klug und ernstliche Leute, als daß sie sich damit amüsieren könnten, Europa zu bedrohen. Auch einen Zusammenhang zwischen Japan und den Vereinigten Staaten vertritt der Reichstagsführer nicht.

Ausland.

Wähnung der Abstinenzfrage.
„Daily Chronicle“ glaubt mitteilen zu können, daß man den Auswärtigen durch die englische Botschaft in der Frage der Einschränkung der Wählungen befreit werden, ohne daß die Dänager Konferenz sich zu irgend einem anderen Antrag, als zu einem rein platonischen verpflichte. Der erste englische Delegierte soll in einer der Plenarsitzungen den Antrag einbringen, in dem es heißt, daß die Frage der Einschränkung der Wählungen von allen Seiten zum Gegenstand des Studiums gemacht wird. Dieser Antrag hat harnlose Antrag dürfte es nicht möglich annehmen werden.

Eine mysteriöse Angelegenheit.
Der „St. Paul“ behauptet, daß der Unterstaatssekretär von Lord in Paris gegenwärtig mit einer Angelegenheit beschäftigt sei, in die mehrere einflussreiche politische Persönlichkeiten in Frankreich, darunter ein Minister und dessen Verwandter, verwickelt seien. Der Staatssekretär habe ergriffen, als er Privatsekretär eines Justizministers war, mit Dornen ausgedehnten, Begnadigungen und öffentlichen Demütigungen rechtlich Schänder getrieben. Der Schuld habe entscheidende Gehaltszahl abgelegt. Heute solle die Gegenüberstellung der in die Angelegenheit verwickelten Persönlichkeiten erfolgen.

Grabstein für Leo XIII.
Gestern morgen wurde in der Basilika San Giovanni im Vatikan in Rom leitens des Bildhauers Edoardo ein Grabstein aufgestellt, welches die Leiche Leo XIII. aufnehmen soll.

Das Automobil. Aus Bretzheim (Oberamt Gerabronn) ...

Zwischenfall. Während am Freitag abend in Gumburg ...

Auf als Schiffseizer. Der Norddeutsche Lloyd will sämtliche Dampfer ...

Schiffbruch. Der „Dortm. St.“ zufolge ist in den Stets ...

Liebesdrama. Der Eisenhammer (Sandberg a. W.) machte ...

Karbond-Explosion. Das chemische Laboratorium der Gieseler ...

Schiffsverbrechen. Die Landrat Herrschel, der in den ...

Ein zweites Simptom. Der Verwaltungsrat der ...

Von Zigeunern ermorde. In der Nähe der ungarischen ...

Verstärkter Dampfer. Nach Meldungen aus Bukarest ist ...

Eine amerikanische Eisenbahnstrecke. Nach weiteren ...

Der Reichstag eines Säugers. Amerikanische Wälder stellen ...

Diebstahl eines Säugers. Amerikanische Wälder stellen ...

Die Wälder werden, ein gewisser LaScombes, ein Neffe des ...

Clemenceau auf dem Luftschiff „Patrie“.

Paris, 23. Juli. Ministerpräsident Clemenceau und Kriegs- ...

Paris, 23. Juli. Bei dem Ausfluge des fahrbaren Luftschiffes ...

Generalstreik.

Hambourg (Anton Lorenz), 23. Juli. Im Gefolge des vor ...

Untergang der „Columbia“.

San Francisco, 22. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ...

San Francisco, 22. Juli. Der Dampfer „Albatros“ ist hier ...

San Francisco, 22. Juli. Auf deutsch-amerikanischem Stabe ...

Berlin, 23. Juli. Der beim Strelitz im Westmünster- ...

Bremen, 23. Juli. Der Maschinenbau des Schiffsbauers ...

Breslau, 23. Juli. Nach den gestern hier eingetroffenen ...

Leipzig, 23. Juli. Ein 2000 Arbeiter besetzten den ...

Wannitz, 23. Juli. Gestern früh ist hier der Durchschlag ...

Paris, 23. Juli. Eine Verwandtschaft aus Soul meldet, daß ...

Man, 23. Juli. Der Papst empfing gestern den japanischen ...

London, 23. Juli. Gestern abend fand auf der deutschen ...

London, 23. Juli. Die Subskription auf die Spargel- ...

Wien, 23. Juli. (Wiedergabe der Rance Hobos.) Während ...

Leitung: Otto Sonne.

Redaktionsrat für den politischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Redaktionsrat für den literarischen Teil: A. B. Albert Serling;

Konkurrenz anleitet, führt seinen geschäftlichen Rückgang auf den ...

Elektrizitäts-A. G. vorm. Schenker & Co. in Wittenberg.

Deutsche Hypothekbank in Berlin. Die Verwaltung teilt mit, daß ...

Akt.-Ges. Friedr. Krupp in Essen. Die Gewerkschaften ...

Keine neue japanische Anleihe. Es ist neuerdings in London ...

Rathenower Optische Industrieanstalt vorm. Emil Busch.

London, 22. Juli. [Südafrikanische Minenkurse.]

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Auszeichnung der Friedenskonferenz-Delegierten.

Paris, 23. Juli. Königin Wilhelmina hat eine Silberne ...

Paris, 23. Juli. Die Beschlüsse, gegen die eine Unter- ...

Paris, 23. Juli. Die Beschlüsse, gegen die eine Unter- ...

Paris, 23. Juli. Die Beschlüsse, gegen die eine Unter- ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Gründung in der Tabakindustrie. In Hamburg wurde mit ...

Keine neue russische Anleihe. Der russische Finanzminister ...

Der Illustration. Geldmann teilt der „Deutsche Oeko- ...

Berliner E. G. und Untergrundbahn. Der Inhaber eines ...

Schlachtviehmarkt Leipzig.

22. Juli. Marktpreis für 60 kg in Mark, erste Notierung für Lebend ...

Auftrieb: 310 Rinder; 500 Stück Schafvieh; 1469 Schweine; ...

Table with 2 columns: Cattle (Ochsen), Pigs (Schweine), and other livestock prices.

Geschäftsgang in Rindern, Kälbern langsam, Schafen, mittel- ...

Waren- und Produktberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

Berlin, 22. Juli. Futtermarkt (amtlich festgesetzte Preise ...

New York, 22. Juli. [Telegr.] Roter Winterweizen. Loco ...

Chicago, 22. Juli. [Telegr.] Weizen Juli 30/00 (007), Sept ...

Kartoffelmarkt und Stärke.

Berlin, 22. Juli. Kartoffelmarkt und Stärke 18,25 - 18,75 ...

Magdeburg, 22. Juli. Kartoffelmarkt und -Mehl 18,50 - 18,75 ...

